

Französischheit

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 1. März 1974

Nr. 43 (2 111) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

AM 20. APRIL — ROTER SUBBOTNIK

Die Werktätigen des Eisenbahnbetriebswerks des Moskauer Rangierbahnhofs, der Moskauer Vereinigung „AwtoSIL“, des Kombinars „Tschernomorska Manufaktura“, der Werkzeugmaschinenfabrik „Krasny Proletari“ und einer Reihe anderer Betriebe brachten die Initiative hervor, den 20. April 1974 für einen Roten Subbotnik zu erklären. Diese Initiative griffen auch die Werktätigen der Betriebe, Bauten und Vereinigungen Kasachstans auf.

Fest der Arbeit

„Unser Kollektiv“, sagte J. P. Antoschkin, Brigadier der Baggerbrigade des Bergbau-Aufbereitungskombinars Sokolowka-Sarbai „W. I. Lenin“, Held der sozialistischen Arbeit, hat beschlossen, am Tag des Roten Subbotniks die höchste Arbeitsproduktivität zu erreichen. Jede Schicht der Brigade wird je 1 000 Tonnen Erz in die Seitenkipper überplanmäßig verladen.

Das Kammgarn- und Tuchkombinat in Kustanai ist noch jung. Dennoch hat es sich durch seine Qualitätszeugnisse die Anerkennung der Bevölkerung erworben. In diesem verhältnismäßig jungen Kollektiv gibt es viele Meister ihrer Sache. Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs um die Vergrößerung des Ausstoßes von hochqualitativen Erzeugnissen.



UNSER BILD: A. Jewtejew, S. Salunina und L. Ryssajewa, die Besten in ihrem Beruf.

Die Arbeiter und Angestellten des Kombinars haben die Initiative der Moskauer in der Durchführung eines kommunistischen Subbotniks am 20. April aufs wärmste begrüßt. Jetzt werden Stäbe und Gruppen für operative Leitung organisiert. An ihnen werden 16 000 Mitarbeiter beteiligt sein. Sie werden die Arbeitskraft in den Streben halten, an den Aufbereitungsmaschinen, an den Pulten der Elektroloks, in den Kabinen mächtiger Kipper. Viele werden die Werkhallen aufräumen, die Räume weihen und ansäen, Blumenbeete und Rasen anlegen.

Nach dem Beispiel der Kumpel

In den Betrieben der Industrie, des Transport- und Bauwesens des Kirow-Bezirks von Karaganda finden in diesen Tagen stark besuchte Versammlungen statt. Die Arbeiter erörtern den Aufruf der Eisenbahner des Bahnbetriebswerks des Moskauer Rangierbahnhofs, den 20. April für einen kommunistischen Unionssubbotnik zu erklären, der dem 104. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet sein wird. Der Korrespondent der „Kasachstanskaja Prawda“ bat den Ersten Sekretär des Bezirkspartei-Komitees K. B. Balmuldin zu erzählen, wie die Be-

triebe des Stadtbezirks zu diesem Tag rüsten. Als erste erwiderten den Aufruf der Moskauer die Kumpel der Kirow-Grube und die Arbeiter aus den Betrieben des Trusts „Karagandagilestroj“. Die Bergleute beschlossen, am Roten Samstag Stoßarbeit zu leisten. Auf der allgemeinen Betriebsversammlung übernahmen sie die Verpflichtung, am Roten Subbotnik 9 500 Tonnen Kohle zu fördern, was das Tagesstück um fast 2 000 Tonnen übertrifft.

Wir unterstützen die Initiative der Moskauer

Für die Brigade der kommunistischen Arbeit P. P. Nowoschilow wird dieser Tag höchstwahrscheinlich ein zweifacher Feiertag sein. Die Brigade beschloß, gerade zum 20. April die Aufgaben des Fünfjahresplans in allen Produktionskennziffern zu erfüllen, und ihrem Arbeitstempo nach schaffen sie es auch.

Das fortschrittliche Kollektiv griff als erstes im Werk die Initiative der Moskauer auf, am 20. April einen kommunistischen Unionssubbotnik zu organisieren. Jedes Brigademitglied will an diesem Tag anderthalb Normen erfüllen. Die Arbeiter unseres Werks billigen die Initiative der Moskauer aus-



German Fjodorowitsch Jessin (unser Bild) ist Leiter einer Komplexbrigade in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 1901 des Trusts „Pawlodarskij“ Nr. 19. Es ist die Besichtigung nicht nur in ihrer Verwaltung und im Trust, sondern auch im gesamten System des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR.

In den Fonds des neunten Fünfjahresplans

Das Sinnen und Trachten der Hüttenwerker unserer Produktionsabteilung ist gegenwärtig auf unser Hauptziel gerichtet, unseren angespannten Gegenplan des vierten Planjahres vorfristig zu erfüllen. Der sozialistische Wettbewerb wurde noch wirksamer, die politische und Schaffensaktivität unserer Arbeiter und Fachleute steigt. Die Hüttenwerker setzen ihre Stoßarbeitswacht des vierten Planjahres fort und rüsten zum traditionellen kommunistischen Unionssubbotnik, der am 20. April stattfinden wird. Schon jetzt merkt das Hüttenkollektiv einen gut durchdachten Plan vor. Am Leninschen Roten Samstag werden 550 Personen teilnehmen. Das Frühjahrsfest der kommunistischen Arbeit wird im Zeichen hoher Aktivität aller Wettbewerbsteilnehmer verlaufen, jeder wird sein Scherflein beitragen.

Über 20 000 Rubel, die am Subbotnik eingeblendet werden, überweisen wir in den Fonds des neunten Fünfjahresplans.

wärmste. Während des Subbotniks werden viele Brigaden Produktion aus eingespartem Rohstoff, Materialien und Elektroenergie liefern. Allen Produktionsabteilungen und -abschnitten werden konkrete Aufgaben erteilt. Man beschloß, für nicht weniger als 43 000 Rubel Erzeugnisse zu liefern. Überplanmäßige Erzeugnisse werden für 36 000 Rubel realisiert werden...

A. DAUTOW, Sekretär des Partei-Komitees des Kirow-Werks, Petropawlowsk

A. JAKUTOW, Leiter der zweiten vereinigten Werkabteilung des Titan- und Magnesiumkombinars Ust-Kamenogorsk



KOPENHAGEN. Mit einem Freispruch endete der Streik in diesem vom amerikanischen Kapital kontrollierten Betrieb gegen die Gesetze verstoßen zu haben. Die Entscheidung des Bezirksgerichts von Aalborg wird als ein großer Sieg der dänischen Arbeiterbewegung gewertet. Das Organ der KP Dänemarks, „Land og Folk“, betont, der Sieg der Werktätigen sei der Massenerstützung und Solidarität aller Gewerkschaften zu verdanken.

LONDON. Das griechische Regime hat seine Repressalien gegen die demokratischen Kräfte in der vergangenen Woche dem Londoner „Guardian“ zufolge mit Dutzenden Verhaftungen fortgesetzt. Wie der Athener Korrespondent der Zeitungen festzustellen, hat der Ge-

berichtet, wurden allein in der Bank Marées Lauro, erklärt. Societe Generale, eine der größten französischen Banken, und Credit Lyonnais hatten als erste französische Banken sofort nach der Oktoberrevolution Kontakte mit Sowjetrußland hergestellt.

BONN. Die am Mittwoch in Bonn eröffnete Woche des sowjetischen Films sei von großer Bedeutung, erklärte der Direktor des deutschen Filmfestivals, Peschke. Sie sei ein wertvolles Ergebnis der konkreten Verwirklichung des Abkommens über die kulturelle Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der BRD, das während des historischen Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, im Mai 1973 in Bonn unterzeichnet wurde.

ROM. Millionen italienischer Werktätige sind dem Aufruf der Gewerkschaften zu einem allgemeinen vierstündigen Streik gefolgt. Die Werktätigen fordern radikale Änderungen der wirtschaftlichen Politik der Regierung und Maßnahmen gegen die Teuerung sowie soziale Reformen.

In der italienischen Hauptstadt fand ein 24stündiger allgemeiner Streik statt, um diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen.

STOCKHOLM. Der schwedische Reichstag hat eine neue Landesverfassung verabschiedet, die am 1. Januar 1975 in Kraft tritt.

Die Parlamentsabgeordneten der Linkspartei Kommunisten Schwedens stimmten gegen die Verfassung mit der Begründung, daß sie die Werktätigen die Grundrechte und -freiheiten nicht garantiert. Die Kommunisten

L. I. Breshnew empfing Egon Bahr

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, hat im Kreml Bundesminister Egon Bahr empfangen. Bei einem Gespräch wurden Fragen der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen der

Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland erörtert. Dabei wurde die Entschlossenheit beider Seiten bekräftigt, die Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten auf der Grundlage des Vertrags vom 12. August 1970 und der gemeinsamen Erklärung

vom 21. Mai 1973 ständig zu vertiefen. Bei dem Gespräch wurden auch einige internationale Probleme angesprochen. Das Treffen verlief in einer Atmosphäre der Sachlichkeit und Aufrichtigkeit.

Im Interesse der Erweiterung des gegenseitig vorteilhaften Handels

WASHINGTON. (TASS). Die große Bedeutung der Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der UdSSR und den USA sowie die Rolle, die der amerikanisch-sowjetische Handels- und Wirtschaftsrat dabei spielen wird, hat Richard Nixon erneut auf einem Essen gewürdigt, das zu Ehren des Außenhandelsministers der UdSSR, N. S. Patolitschew, und der Direktoren des amerikanisch-sowjetischen Handels- und Wirtschaftsrates gegeben wurde. Nixon verwies in seiner Rede auf die großen Möglichkeiten, über die die USA und die UdSSR für die Erweiterung der für beide Seiten vorteilhaften Wirtschaftsaustausches verfügen. Die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen sei die materielle Grundlage für die friedliche Koexistenz zwischen den beiden Ländern und werde zur Festigung des Weltfriedens beitragen. Der Präsident wünschte den amerikanisch-sowjetischen Handels- und Wirtschaftsrat allen Erfolg.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU wünschte dem amerikanisch-sowjetischen Handels- und Wirtschaftsrat in seiner wichtigen Tätigkeit.

Der amerikanisch-sowjetische Handels- und Wirtschaftsrat, der auf Grund der auf dem Washingtoner Gipfeltreffen im Juni vorigen Jahres erzielten Vereinbarung gegründet worden ist, hat hier seine erste Sitzung abgehalten. Dem Rat obliegt es, die gegenseitig vorteilhaften Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen der UdSSR und den USA zu stimulieren.

Auf der Sitzung wurde das Statut bestätigt und wurden die Hauptaufgaben des Rates formuliert. Leitung und Mitglieder des Vorstandes gewählt und Organisations- und Finanzfragen gelöst.

An der Sitzung nahmen der sowjetische Außenminister N. S. Patolitschew und der USA-Finanzminister George Schultz teil.

Die Tätigkeit des Rates wird es ermöglichen, die Beziehungen zwischen sowjetischen Außenhandelsunternehmen und den Geschäftskreisen der USA zu erweitern. Auf Einladung der amerikanischen Seite werden die Mitglieder des sowjetischen Delegations eine Reise durch mehrere Großstädte unternehmen, um mit Firmenchefs die Aussichten auf den Abschluß von Handelsgeschäften und auf eine Erweiterung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu erörtern.

Auf einer Pressekonferenz erklärte N. S. Patolitschew die Gründung des amerikanisch-sowjetischen Handels- und Wirtschaftsrates sei ein sehr wichtiger Schritt bei der Festigung der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA.

In den letzten zwei Jahren hat der sowjetisch-amerikanische Handel auf ein Mehrfaches zugenommen, sagte er. „Wir sind aber der Ansicht, daß dies nur die allerersten Schritte waren. Deshalb gestattet die Gründung des Handels- und Wirtschaftsrates, an die noch wichtigere Arbeit zur Entwicklung der ökonomischen Zusammenarbeit und des Handels zu gehen.“

Von den Journalisten befragt, wies N. S. Patolitschew auf die vielen Möglichkeiten für den Ausbau des Handels und der technischen Zusammenarbeit mit den USA in der Energiewirtschaft hin.

A. A. Gromyko in Syrien

DAMASKUS. (TASS). A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR, ist zu einem offiziellen Besuch in Damaskus eingetroffen.

Auf dem Flughafen wurde der Gast von Abdel Halim Khaddam, Stellvertreter des Ministerpräsidenten und Außenminister, und anderen offiziellen Repräsentanten Syriens begrüßt.

„Ich bin erfreut, die Hauptstadt Syriens besuchen und mit unseren syrischen Freunden zusammenzutreffen zu können, um einige Fragen zu erörtern. In ihnen zu unserem gemeinsamen Interesse Meinungen ausgetauscht werden müssen“, erklärte Gromyko nach seiner Ankunft. „Ziel meines Besuchs besteht darin, zur weiteren Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Syrischen Arabischen Republik beizutragen.“

Rückfall in den „kalten Krieg“

WIEN. (TASS). Befremden und tiefe Beunruhigung hat dieser Tage eine antisowjetische Sendung des österreichischen Fernsehens in der Öffentlichkeit ausgelöst. Die Autoren dieser Sendung verbreiteten die Erfindung, daß sowjetische Truppen gemeinsam mit Truppen anderer Teilnehmerländer des Warschauer Vertrags angeblich die Absicht gehabt hätten, das neutrale Österreich zu besetzen. Dasselbe Lüge hat auch die österreichische Zeitschrift „Profil“ gebracht.

Diese aus dem Finger gesogene „Nachricht“ stammt vom ehemaligen tschechoslowakischen General Sejna, der 1968 Hochverrat beging und nach Westen floh.

Von der entfesselten antisowjetischen Kampagne distanzieren sich eindeutig alle, denen die Ideen der Entspannung am Herzen liegen und die sich für eine Verbesserung des politischen Klimas in Europa einsetzen.

Bundeskanzler Kreisky verurteilte die Fälschung. In einem Interview vor die „Kronen-Zeitung“ erklärte er, er habe den Eindruck, als wäre all das seit langem geplant. Manche Leute innerhalb und außerhalb Österreichs möchten die friedliche Entwicklung der guten Beziehungen mit der Sowjetunion stören. Er betonte auch, daß am dem Propagandalärm einige Geheimdienst-Interesse hätten.

Die Kommunistische Partei Österreichs hat dem Verleumdern die gebührende Abfuhr erteilt und auf deren Verbindung mit dem amerikanischen Geheimdienst hingewiesen. Wie in der Erklärung der KPÖ unterstrichen wird, bewegen die Erfolge der konsequenten Friedens- und Entspannungspolitik, die die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten durchführen, die geschworenen Feinde dieses Prozesses dazu, mit allen Mitteln dem weiteren Fortschritt in dieser Richtung entgegenzuwirken. Gerade deshalb möchten sie um jeden Preis Zweifel an der Aufrichtigkeit der Sowjetunion bei ihren Entspannungsbemühungen säen.

LONDON. Im Zusammenhang mit der antisowjetischen Kampagne in Österreich erwähnt die „Financial Times“, daß die CIA ihre Hand mit im Spiel habe. Daß ein österreichischer Journalist an den vom amerikanischen Geheimdienst scharf bewachten General Sejna heran durfte, spreche nach Ansicht vieler Beobachter davon, daß die Operation von der CIA geplant und organisiert wurde.



ADDIS ABEBA. Die Nachrichtenagentur ENA hat Unruhen in Truppendellen gemeldet, die in der Hauptstadt von Eritrea, Asmara, dekolonialisiert sind. Die Militärs forderten angesichts der wachsenden Lebenshaltungskosten Solidarität und stellten auch eine Reihe von Forderungen politischen und sozialen Charakters. Die Unruhen haben auch auf die Kriegsmarine und die Luftstreitkräfte Äthiopiens übergriffen.

Der Kaiser von Äthiopien erklärte vor Vertretern der Streitkräfte, die Regierung sei außerstande, den Forderungen zu entsprechen, die über die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes hinausgehen. Er charakterisierte die gegenwärtige Lage, als eine besonders schwere Zeit für Äthiopien.



So rettete man das Saatgut

Mit jedem Tag bereiten sich die Ackersbauern immer aktiver auf die bevorstehenden Feldarbeiten vor.

Es ist selbstverständlich, daß wir Ackersbauern heute einen Rückblick machen und vergleichen wollen, worin wir im Kampf um die neue Ernte, besser vorbereitet haben als im Vorjahr und worin schlechter.

Von allen Problemen, mit denen wir ständig beschäftigt sind, steht wohl im Vordergrund die Aufmerksamkeit das Problem des Saatguts und der Samenqualität.

Wie kann man darüber schreiben? Besonders vor der Aussaat? Allen Ackersbauern des Gebietes Kustanai ist bekannt, unter welchen schweren Witterungsverhältnissen die Ernteerbringung des entscheidenden Planjahres verlief. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die Niederschläge in der Mäh- und Dreschperiode die Jahresnorm für unsere Gegend ausmachten.

Unter den Regen kamen auch die Saatgutschläge. Sie waren teilweise gemischt, teilweise abwechselnd. In derselben Lage befanden sich auch unsere Nachbarn: die Rayons Leninski, Urizk und Fjodorowka.

Wie konnte man unter diesen schweren Bedingungen das Problem des Saatguts lösen?

Es gab zwei Auswege. Der erste — das einfachere und bequemere: Das Saatgetreide als Marktgetreide abliefern und im Winter trockenes Korn von den Getreideannehmestellen anfordern. So machte man es auch in vielen Wirtschaften unserer Nachbarrayons. Wir aber gingen einen sehr schweren Weg.

Aber die Richtigkeit unserer Entscheidung kann man nur erst dann vollständig verstehen, wenn man die Geschichte unseres Saatgetreides kennt. Deshalb muß ich einen Abstecher machen.

Ich versehe diesen meinen Posten seit dem Moment der Organisierung unseres Sowchostrusts, d. h. seit 1963, deshalb weiß ich, welches Saatgut es in jeder Wirtschaft des Rayons Borowskoi

gab. Es war nicht rayoniert. Im Rayon wurden die Weizenkörner gesät. Die Vieltortigkeit führte zur Senkung der Qualität der Sorten und eine Folge dessen war die Senkung des Ernteertrags plus niedrigere Ankaufspreise für das Marktgetreide.

Anfangen von 1966 begann man in den Sowchofen und Kolchosen des Rayons Borowskoi wissenschaftlich begründete Maßnahmen zu erarbeiten, um in der Samenqualität Ordnung zu schaffen. Die Hauptsache ist dabei die Einführung von rayonierten Sorten, ihre Reduzierung bis auf drei, der Übergang auf nur starke und harte Weizensorten, die Erreichung eines richtigen Verhältnisses zwischen den früh- und späteren Sorten.

Das wurde folgendermaßen getan. Ein Feld von 50 oder 100 Hektar, je nach dem Vorhandensein von Saatgut, bestellte man bei einem höheren Niveau der Agrarproduktion mit rayonierten Sorten in der Wertung Reproduktion, d. h. mit Saatgut, das eine große Beimischung von anderen Sorten besaß. Im Herbst wurde dieses Getreide in Schwaden gelegt. Nachdem sie getrocknet waren, wusch man es in Gärten, die dann zu den Zentralen der Wirtschaften transportiert wurden. Im Winter wurden aus den Gärten die besten Ähren herausgelenkt. Nach dem Drusch ergab es eine rayonierte Sorte auf dem Niveau der ersten Reproduktion. Der Sowchos „Charkowski“ z. B. vergrößerte seine Vorräte an rayoniertem Saatgut jedes Jahr um 15—20 Tonnen. Dieses Saatgut erwies sich in vielen Fällen besser als jenes, das man von den Versuchsstationen erhielt.

Und nun standen im vergangenen regenreichen Herbst alle Wirtschaften unseres Rayons vor der Gefahr, die Resultate der mehrjährigen Arbeit, die mit soviel großer Mühe erzielt wurden, zu verlieren.

Im Sowchostrust des Rayons beizuhelfen die Agronomen der Wirtschaften ausführlich die Möglichkeiten der Rettung des

Saatguts. Das Rayonpartei-Komitee unterstützte den Sowchostrust in seinem Bestreben, sich, koste es, was es wolle, mit eigenem Saatgut zu versorgen.

Nachdem Ende September das Wetter mehr oder weniger günstig wurde, begannen die Agronomen mit der Revision jedes Feldes: dort, wo der Weizen noch in Schwaden lag und auch dort, wo er noch auf dem Halms stand. Die Schwade, die kleinste Hoffnung gaben, daß das Korn zu Saatgut tauglich ist, wurden abgesteckt. Das Dreschen auf diesen Flächen dauerte nicht länger als bis zu den ersten Tropfen des nächsten Regens. Und zweitens: bei besserem Wetter gingen alle Mähdrescher auf die Saatfelder über.

Im Prozesse der Revidierung der Felder stellte es sich heraus, daß der Dshangidun-Sowchos, die Sowchos „Borkowski“, „Charkowski“, die Kolchos „Wostok“, „Sarja“ und „Sewer“ keine Saatflächen verfügten. Dafür aber konnten die Sowchos „Karatski“, „Wwedenski“, „Kamenezk-Uralski“ und besonders der Sowchos „Krasnopresnki“ den sich in schwerer Lage befindenden Wirtschaften sogar Hilfe erwirken. Solche Hilfe wurde organisiert.

Es gelang, die nötige Menge Saatgut bereitzustellen. Aber jetzt standen noch größere Schwierigkeiten bevor. Es handelt sich nämlich darum, daß der Feuchtigkeitsgehalt des Korns nicht höher als 14 Prozent sein darf, während unser Saatgut einen Feuchtigkeitsgehalt von 18,5 bis 20 Prozent hatte. Es ist fast unmöglich, solches Saatgut bis zum Frühjahr aufzubewahren. Wieder stand die Frage: riskieren und es weiter bearbeiten oder es für den Austausch abliefern.

Wieder fand im Sowchostrust ein ausführlicher Meinungsaustausch der Chef- und Samen-zuchtagnomen statt. Sie beschlossen: Tag und Nacht um das Saatgut zu rühren. Obwohl es in allen Wirtschaften Schwierigkeiten in der Unterbringung des trockenen Getreides gab, schon

nicht zu sprechen, von dem überfeuchten. Die Arbeit kam wieder in Gang.

Nach der Erntebergung stellte sich der Regen ein. Man konnte die Weizen einige Zeit im Freien lassen und mit Förderbändern von einem Platz auf den anderen schütten. Mit jedem Umschütten verlor das Korn von 0,5 bis 1 Prozent Feuchtigkeitsgehalt. Nachdem 18 Prozent erreicht waren, schüttete man das Saatgut schnell in die Speicher.

Im Laufe von November und Dezember prüften die Samen-zuchtagnomen oder die Verwalter der Saatgutspeicher zweimal täglich mit der Thermotang die Temperatur des Saatguts und trugen sie in spezielle Bücher ein.

Die Reinigung und Kalibrierung des Saatguts in der Winterzeit trug ebenfalls zur Senkung des Feuchtigkeitsgehalts bei.

Als Ergebnis dieser großen Arbeit haben sich die Wirtschaften des Rayons Borowskoi mit Saatgut von den eigenen Feldern versorgt. Nur zwei Wirtschaften — die Sowchos „Borkowski“ und „Borkowski“ — mußten 2 000 Tonnen zur Getreideannehmestelle fahren, aber 44 000 Tonnen gelang es zu erhalten. Insgesamt wird das ganze Saatgut der Keimfähigkeit und Reinheit nach den Normen der 1. und 2. Klasse entsprechen.

Mit allen zusätzlichen Ausgaben aus unser Saatgut auf 10—11 Rubel je Zentner zu stehen. Das ist zweimal billiger, als wenn wir den leichteren Weg gegangen wären und es in den staatlichen Getreidespeichern gekauft hätten. Aber wir retteten auch noch unsere Samenqualität, die wir im Laufe von längerer Zeit eingeführt haben.

Heinrich SUDERMANN, Chefagnomon des Sowchostrusts Borowskoi, Verdienter Landwirt der Kasachischen SSR

Gebiet Kustanai



Der Oberschäfer der Kokschetawer Landwirtschaftlichen Versuchsstation Peter Rau erzielt jedes Jahr ausgezeichnete Arbeitsergebnisse. Im entscheidenden Planjahr bekam er von je 100 Mutterschafen 139 Lämmer und schon von jedem Schaf 7,1 Kilo Wolle. Für diese Leistungen wurde er mit dem zweiten Leninorden ausgezeichnet. Im vierten Planjahr will der namhafte Schäfer 140 Lämmer je 100 Mutterschafe und 7,2 Kilo Wolle je Schaf erzielen.

UNSER BILD: Peter Rau Foto: S. Aubakirrow

JEDEM KRAFTWAGEN-VOLLE AUSLASTUNG

Obwohl die Kolchos und Sowchos heutzutage ihren eigenen Lastkraftwagenpark besitzen, kommen die Wirtschaften noch oft nicht mit dem eigenen Transport aus, was sich ganz besonders auf die Ernteperiode bezieht. In der gewöhnlich der Rayonverkehrsbetrieb ausliefert.

Ist diese Hilfe immer nötig? Wahrscheinlich in den meisten Wirtschaften ja, aber doch nicht in solch einem großen Ausmaß, wie das gewöhnlich geschieht. In der Weinbauwirtschaft „Kok-Tube“ gibt es etwa 55 verschiedene Wagen, von denen bei weitem nicht alle zweckmäßig genutzt werden. Etwa 18 von ihnen werden nicht laut ihrer Bestimmung eingesetzt. Neun von ihnen benutzt man während der Ernte für die Zustellung der Arbeiter aufs Feld, drei stehen in Bereitschaft usw. Nun gibt es in dieser Wirtschaft einen Bus, der aber recht oft Privat-

zwecken und nicht der Produktion dient. Das führt zu Verlusten, führt dazu, daß die Obsterteile mit Verspätung an den Staat befördert wird. Wie steht es nun in den Kraftverkehrsabteilungen selbst, die berufen sind, die Wirtschaften mit Wagen zu versorgen? Im Kraftverkehrsbetrieb von Issyk gibt es über 300 Wagen, von denen viele nicht eingesetzt werden können, da es an Ersatzteilen mangelt. Die Rayonverteilung „Kassichostekhnika“ gibt sich jedoch wenig Mühe, den Bedarf an Ersatzteilen zu befriedigen. Es wäre an der Zeit daran zu denken, daß jeder Lastkraftwagen wie in den Wirtschaften so auch in den Kraftverkehrsabteilungen voll ausgelastet werden muß.

Joh. SCHMIDT Gebiet Alma-Ata

Lydia Dehring ist seit 23 Jahren Melkerin. Heute gibt sie in der Milchfarm des Sowchos „Wolgodonowski“, Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, als Bestmelkerin, 1973 erfüllte sie ihren Jahresplan in zehn Monaten. In diesem Jahr hat sie sich wiederum dem Unionswettbewerb der Landwirte angeschlossen und hat vor, noch bessere Leistungen zu erzielen.

UNSER BILD: Lydia Dehring Foto: G. Halfter

und trocken. Die Leghennen erhalten mannigfaltiges Futter: Grasheu, Weizen, Fischtran und Muschelsand. Dank der gekonnten Pflege und der vitaminreichen Futtermittel legen die Hennen fleißig. Allein im Januar erhielten die Geflügelzüchterinnen und lieferten an den Staat 176 000 Eier ab, wobei sie den Quartalplan erfüllt haben.

A. BILL, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Turgai

Friedrich Weiß ist im Sowchos „Shanasemejski“ Viehzuchtbrigadier. Im vergangenen Jahr hatte sich die Brigade verpflichtet, pro Tier und Tag eine Gewichtszunahme von 1 000 Gramm zu erzielen und die Mastochsen mit einem Lebendgewicht von nicht weniger als 400 Kilo an den Staat abzuliefern. Sie hielt Wort. Es wurde eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 1 150 Gramm pro Tag und ein Gewicht von 450 Kilo je Tier erzielt. In diesem Jahr geht es in der Brigade von Friedrich Weiß um die Verankerung der erzielten Resultate.

Als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb der Viehzüchter 1973 wurde Friedrich Weiß mit dem Orden des Roten Arbeitersbanners gewürdigt.

F. SCHREIBER Gebiet Sempalatinsk



Foto: J. Kasakow

Zu neuen Leistungen

Die Kollektive der Rayonverwaltung „Jushkasenergo“ lösen von Jahr zu Jahr erfolgreich ihre Verpflichtungen ein. Davon zeugen auch die Ergebnisse des dritten, entscheidenden Planjahres. Der Plan der Elektronerzeugung und der Wärmeenergieübergabe an das Netz ist überboten. Dabei wurden durch Senkung der Selbstkosten 201 000 Rubel Gewinn zusätzlich gebucht.

Es begann der breitangelegte Bau der Elektrizitätsnetze für die Landwirtschaft. Dadurch konnten alle Kolchos und fast alle Sowchos des Gebietes Tschimkent an das Energiesystem angeschlossen werden. Die Energieübernehmer der Tierzuchtzentren unter ihrer besonderen Kontrolle und versorgen sie störungsfrei mit Strom.

Bedeutendes wurde in der Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation geleistet. Man bürgerte viele Maßnahmen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zwecks Hebung des Wirkungsgrades der Produktion ein, was einen Nutzen von 619 500 Rubel einbrachte und 157 Personen freistellte. Die Arbeitsproduktivität stieg gegenüber dem Vorjahr um 9,6 Prozent.

Einen wesentlichen Beitrag in die Sparbüchse des Planjahr fünf bis leisten die Rationalisatoren. Durch Einführung der Rationalisierungsvorschläge hat man 200 000 Rubel eingespart. Unsere besten Rationalisatoren sind I. Korolich, Elektromonteur des Tschimkent Betriebs für Stromleitungen, A. Rindin, stellvertretender Leiter der Kesselröhrenhalle im Wärmekraftwerk Tschimkent.

Im sozialistischen Wettbewerb belegen die Energietiker aus der Rayonverwaltung „Jushkasenergo“ schon drei Jahre nacheinander den ersten Platz unter den Energiesystemen unserer Republik.

Das Erreichte ist für uns der Ausgangspunkt für noch größere Leistungen im vierten, bestimmenden Planjahr. Die Energietiker aus „Jushkasenergo“ schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb der Industriearbeiter an. Wir übernahmen folgende soziale Verpflichtungen: Die Verbraucher reibungslos und zuverlässig mit Strom versorgen; um 9 Prozent mehr Warenproduktion gegenüber dem Vorjahr liefern und 200 000 Rubel überplanmäßigen Gewinn buchen; durch rationelle Auslastung der energetischen Ausrüstungen und Vorbeugung den Verlusten 3 000 Tonnen Brennstoff und 11,53 Millionen Kilowattstunden Elektrizität einsparen, den Plan der Steigerung der Arbeitsproduktivität um 4,6 Prozent überbieten usw.

Die Betriebsleitung, die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen nahmen von den ersten Tagen des Neujahrs an die Erfüllung dieser Verpflichtungen unter ihrer täglichen Kontrolle. Bei der kleinsten Abweichung werden Sofortmaßnahmen ergriffen.

Wir Energietiker des Südens haben in den drei Planjahren noch immer unsere Aufgaben erfüllt. Wir sind fest überzeugt, daß wir unsere Verpflichtungen für das bestimmende Planjahr ebenfalls erfolgreich bewältigen werden.

F. FUCHS, Chefbuchhalter der Rayonverwaltung „Jushkasenergo“ Tschimkent

JEDER Arbeitsminute voll ausnutzen, mehr und billigere Ergebnisse guter Qualität erzielen — unter dieser Devise wetteifert in diesen Tagen die Schlossermontagebrigade.

Peter Ellenschläger ist ein Veteran des Zelinograder Pumpenwerks. Vor 27 Jahren trat er zum erstenmal über die Schwelle der Montagehalle. Dutzende seiner ehemaligen Lehrlinge sind jetzt in den Hallen des Werks tätig. Einer von ihnen ist Karl Stalbaum, der seit 1951 mit seinem Lehrer zusammen arbeitet. Jetzt lehrt er Alexej Kolosow, der in die Brigade nach Beendigung der Mittelschule kam. Im März wird Alexej schon selbständig arbeiten.

Schon mehrere Jahre leitet Peter Ellenschläger diese Brigade. Seit ihrem Bestehen, die Menschen wählen ihn selbst. Der Hallenleiter Wladimir Gaskow, der einst ein bekannter Dreher im Werk war, erzählte: „Ich kam einige Jahre nach Peter in die Halle, kenne ihn gut. Er ist vor allem ein gerechter Mensch, ich spreche schon nicht über seine hohe Berufsqualität



Foto: G. Halfter

Gute Pflege-mehr Erzeugnisse

Das vergangene Jahr war für die Geflügelzüchter des Sowchos „Sareschny“, Rayon Jessil, erfolgreich. Die Geflügelzucht, die vom Brigadier Wolodimer Ugefu geleitet wird, hat ihre sozialistischen Verpflichtungen in der Eierlieferung an den Staat bedeutend überboten.

Das laufende Jahr haben die Geflügelzüchter mit hohem Ar-

beitsanfangen. Die erfahrenen Geflügelzüchterinnen Lydia Naumann, Antonina Rogosina, Katharina Korn und Erna Smirnowa erfüllen gewissenhaft ihre Pflichten, betreuen sorgsam das Federvieh. Sie haben 8 000 Leghennen zu pflegen. In den Räumlichkeiten, wo sich das Geflügel befindet, ist es immer rein

ter Fachmann, aber es kam manchmal vor, daß er zu tief ins Glas guckte. Das kränkte den Brigadier, Peter sprach mal mit ihm selbst und dann gemeinsam mit den Besten aus der Brigade. Ihnen gelang es, den Mann auf den richtigen Weg zu bringen.

Unter P. Ellenschlägers Leitung wurde die Brigade zu einem Kollektiv der kommunistischen Arbeit. Bereits im Juli des vergangenen Jahres erfüllte sie ihren Fünfjahresplan. „Es wäre gut“, sagte der Brigadier, „wenn wir bis Ende 1975 noch einen Fünfjahresplan meistern könnten.“

Mit jedem Jahr werden die Aufgaben für die Montageschlosser komplizierter. Sie müssen immer mehr Pumpen verschiedener Art herstellen, deren Konstruktion auch komplizierter wird. In diesem Jahr sind die Zielmarken für die Brigade noch höher als im Vorjahr. Aber der breit entfaltete Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität wird es ermöglichen, die Aufgaben für 1974 zu erfüllen.

W. SPRENGER Zelinograd

Veteran des Pumpenwerks

Schon mehrere Jahre leitet Peter Ellenschläger diese Brigade. Seit ihrem Bestehen, die Menschen wählen ihn selbst. Der Hallenleiter Wladimir Gaskow, der einst ein bekannter Dreher im Werk war, erzählte: „Ich kam einige Jahre nach Peter in die Halle, kenne ihn gut. Er ist vor allem ein gerechter Mensch, ich spreche schon nicht über seine hohe Berufsqualität

Zuchtarbeit verlangt Aufmerksamkeit

Der Kolchos „XX. Partitag“ war unter den ersten, die sich im Rayon Schemonachka mit der Aufzucht der Altair Feinwollschafraße beschäftigten. Zu diesem Zweck wurden aus den besten Herdbuchwirtschaften der Altair Region Schafböcke mit einem Wollterrag von 15—17 Kilo und einem Gewicht von 110—120 Kilo eingefahren. Durch künstliche Besamung, gute Pflege und Fütterung verbesserte sich die Schafherde von Jahr zu Jahr. Außerdem kontinentierten wir die Schafe alljährlich und führten die individuelle Statistik für jedes Schaf ein. Die ganze Zuchtarbeit war auf die Hebung der Produktivität und Qualität der Altair Rasse gerichtet.

Die Pflege der Zuchtherde vertrauten wir den besten Schafführern Hermann Strelbel und Umurpen Umurakow an. Sie sind in der Schafzucht schon etwa 20 Jahre beschäftigt und ihre Erfahrungen kommen ihnen zupass. Wenn früher der Wollterrag 2,5—3 Kilo je Schaf ausmachte, so haben sie es jetzt auf 5—6 Kilo gebracht. Von 4—5 Mutterwollen waren 90—95 Lämmer von je 100 Mutterschafen eine Leistung, jetzt erhalten Strelbel und Umurakow 110—130 Lämmer.

Durch die hingebungsvolle und angestrengte Arbeit der Schafzüchter haben wir es soweit gebracht, daß unsere Farm vom Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR als Zuchtfarm der Altair Feinwollschafraße bestätigt wurde und jetzt alljährlich 500—600 Zuchtbocke und Mutterlämmer an andere Wirtschaften verkauft, was dem Kolchos großen Gewinn bringt. Der Verkauf von Wolle an den Staat hat sich vervielfacht.

Durch die Mängel zu sprechen, die uns in unserer Arbeit hinderlich sind. In den letzten zwei Jahren hat sich der Wollterrag nicht erheblich ausgedehnt. 100 Mutterschafe weniger Lämmer gegeben. Als Ergebnis erfüllte der Kolchos seinen Wollplan und den Verkaufplan für Rassetiere

Was sind die Ursachen? Vor allen Dingen sind sie in den engen Stallungen und der Futterarmut zu suchen. Sogar im Sommer wurden die Weiden zur Verfügung. Laut zootecnischen Normen sollen einem Schaf täglich 1,5—1,8 Futtereinheiten verabfolgt werden, wir aber bringen nur 1,1—1,2 Futtereinheiten. Um aus dieser Lage zu kommen, muß mehr eiweißreiches Futter angebaut werden.

Die Schäfer lassen den Mut nicht sinken. Schon jetzt werden vom neuen Kolchosvorstand mit seinem Vorhaben getroffen, die Frage mit dem Futter und den Stallungen zu regeln. Die Futterrationen der Schafe sind wieder vollwertig. Die Abblamung hat begonnen, und die ersten Resultate sind nicht schlecht.

Die Schäfer haben sich verpflichtet, alle Kraft und Erfahrungen anzuwenden, um das Vermehrte nachzuholen und bereits in diesem Jahr die Produktivität auf ein hohes Niveau zu bringen, im Kolchosdurchschnitt den Wollterrag auf 5 Kilo je Schaf zu bringen und 115 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erhalten.

Joh. STEINMARK, Zootechniker Gebiet Ostkasachstan

In der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Okjab“, Rayon und Gebiet Zelinograd, herrscht in diesen Tagen Hochbetrieb. Die Reparaturarbeiter verpflichteten sich, zum 5. April alle Traktoren einsatzbereit zu machen. Mustergültig arbeiten die Ehrlichen G. Kraus und A. Kaster, die ihr Teil zu 120 bis 140 Prozent tüchtig erfüllen.

UNSER BILD: (v. l. n. r.) G. Kraus, A. Kandler und der Traktorist G. Muchametow, Foto: J. Kasakow

alte Generation

Wenn die Sache am Herzen liegt

Anna Guwa ist noch keine zwanzig Jahre alt. In die Farm des Krow-Sowchos, in Tjamm-Rayon, kam sie nach der Achtklassenschule, aber im Sowchos kennen sie schon alle: alt und jung. Man kennt sie nicht nur, man ehrt sie auch, wendet sich an sie um Rat, teilt mit ihr Freude und Leid. Man vertraut ihr als Deputierte des Dorfsowjets.

Besondere Achtung genießt Anna unter den Jugendlichen. Sie hatten Anna in diesem Jahr zu ihrer Vertreterin auf der Gebietskomsomol-konferenz gewählt. Auf diesem Forum trat sie viele Schrittmacher der Sowchosproduktion. Sie erzählte, wie sie Melkerin wurde, tauschte Erfahrungen aus, merkte sich selbst vieles.

„Alles begann so“, erzählte Anna, „vor vier Jahren kam ich zum ersten Mal in die Farm. Anfangs, ohne eine ständige Gruppe Kühe, löste ich die anderen Melkerinnen an ihren Kuhböden ab. Dann gab man mir 26 Kühe. Die älteren erfahrenen Melkerinnen halfen mir. Allmählich kamen die Fertigkeiten. Jetzt arbeite ich neben der Bestmalerin Ida Guljewa. In dieser Farm arbeite ich meine älteste Schwester Emilie. Es war auch ihr Beispiel, das mich anregte, Melkerin zu werden. Nach mir kam auch unsere jüngere Schwester Maria auf die Farm.“

„In diesem Jahr wetteifere ich mit Irina Saks“, sagt Anna Guwa. „Im vorigen Jahr habe ich je Kuh 2192 Kilogramm Milch gemolken, etwas mehr als Ira. Im Januar laufenden Jahres hat sie mich überflügelt. Aber ich will es nachholen. Meine Verpflichtung — gedanke nicht nur zu erfüllen, sondern auch zu überbieten. Was uns dabei zuseht gibt, ist, außer der gesicherten guten Kollektiv.“

Zusammen mit ihren Freundinnen, den Melkerinnen, hat sie im dritten, entscheidenden Planjahr gute Erfolge erzielt. Der Wettbewerb war hartnäckig, wirksam, und das Ergebnis erhellend. Anna er kämpfte den Preis, der den Namen der Heldin der sozialistischen Arbeit Valentina Martynowna Russu trägt und vom Komsomolkomitee des Thalmann-Rayons gestiftet wurde.

„In diesem Jahr wetteifere ich mit Irina Saks“, sagt Anna Guwa. „Im vorigen Jahr habe ich je Kuh 2192 Kilogramm Milch gemolken, etwas mehr als Ira. Im Januar laufenden Jahres hat sie mich überflügelt. Aber ich will es nachholen. Meine Verpflichtung — gedanke nicht nur zu erfüllen, sondern auch zu überbieten. Was uns dabei zuseht gibt, ist, außer der gesicherten guten Kollektiv.“

Vier Jahre Arbeitsalter ist nicht viel. Aber für Anna Guwa waren sie reich an Erlebnissen.

„In diesem Jahr wetteifere ich mit Irina Saks“, sagt Anna Guwa. „Im vorigen Jahr habe ich je Kuh 2192 Kilogramm Milch gemolken, etwas mehr als Ira. Im Januar laufenden Jahres hat sie mich überflügelt. Aber ich will es nachholen. Meine Verpflichtung — gedanke nicht nur zu erfüllen, sondern auch zu überbieten. Was uns dabei zuseht gibt, ist, außer der gesicherten guten Kollektiv.“

M. BREGEDA
Gebiet Karaganda

Der Komsomolze Nikolaus Kremel arbeitet im Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinat an der Elektrolysenanlage. Für seine hohe Produktionsleistung wurde Kremel mit dem Abzeichen des ZK des Komsomol „Junge Arbeiter“ ausgezeichnet. Nikolaus besucht die Abendschule und träumt davon, nach ihrem Abschluss eine Hochschule zu beziehen.



Foto: W. Pawlunin

DER Kommandeur

Der Kommandeur hieß den Fahrer, den Soldaten Adam Rooth, eine Frucht in den Raum taktischen Übungen zu befördern. „Zu Befehl!“ antwortete dieser und begab sich in den Wagenpark. Seine Maschine, ein mächtiger Ural-375, befand sich in ausgezeichnetem Zustand und in voller Bereitschaft zur Abfahrt. Der Kommandeur Rooth liebt seinen Beruf und ist stolz auf ihn. Den ihm anvertrauten Kraftwagen beherrscht er aus dem Effek, lenkt ihn gewandt und pflegt ihn sorgsam. Vor seiner Einberufung war Adam Schöff in einem Getreideanbau-sovjetskomsom Nordkasachstans, die Arbeit und im Studium. In einer kurzen Frist wuchs der Soldat zu einem Spezialisten hoher Klasse heran, wurde Bester im Dienst und Gruppenführer.

Und heute tritt er eine neue Fahrt an. Adam weiß, daß ihm eine komplizierte Reise durch ein unbekanntes stark durchschnittenen Gelände bevorsteht. Der ehemalige Neulandbewerber schreckt jedoch vor keinen Schwierigkeiten zurück. Der Weg wird mit jedem weiteren Kilometer immer schlimmer. Vorne liegt ein Gebirgspäß, der jedoch nicht so sehen ist, da er mit einer dichten Nebelwand umhüllt ist.

Vor der Auffahrt zum Paß hielt Rooth an und besichtigte seinen Wagen. Er war in bester Ordnung. Man dürfte weiterfahren. Da war schon der Paß, ganz zugesehnt.

Auf Gebirgsstraßen

Die Kraftfahrer aus der Gruppe des Komsomolzen A. Rooth erkämpften zwei Wanderwimpel.

Der Weg war nicht so sehen. Der gebaute Fahrer, erriet aber, mit der gebührendem besonderen Sinn, wo er verlief. Es hätte genügt, eine Weile nicht gut aufpassen, und der Wagen wäre ausgerutscht oder in die gähnende Klüft gestürzt. Die genaue um die festgesetzte Zeit brachte der Soldat Rooth die Frucht in den Raum der taktischen Übungen. Der höhere Vorgesetzte belobte den Schöff für die erfolgreiche Ausführung des Auftrags.

Am gleichen wintertlichen Lehrtag zeichneten sich auch die anderen Fahrer dieser Gruppe aus. Der Soldat Anatoli Proskurin, der einen GAZ-53 lenkte, versorgte z. B. die Einheit mit Nahrungsmitteln. An einem schwierigen Abschnitt des Weges bemerkte Anatoli einen steckengebliebenen zivilen Kraftfahrer. Er half dem jungen Schöff die Panne beseitigen, nahm dann den Wagen in Schlepplage und brachte ihn auf die Straße.

Der Soldat Mukil Aymow legte an jenem Tag ebenfalls einige hundert Kilometer des komplizierten Weges zurück, desgleichen der Soldat Hijn — ein Kommunist, und der Soldat Legolom, Iwanow und Kadyrow — Komsomolzen. Der Komsomolze Rooth und seine Unterstellten schlossen sich

Preis der Verdienten Schweinezüchterin verliehen

Anfang 1973 stiftete das Gewerkschaftskomitee des Pawlow-Sowchos einen Preis der besten Schweinezüchterin der Wirtschaft Dora Holzwart. Der Preis ist für Auszeichnung derjenigen Schweinezüchterinnen bestimmt, die bei der Mast die höchste durchschnittliche Tagesgewichtszunahme erzielen, aber nicht weniger als 400 Gramm am Tag, und sich aktiv am gesellschaftlichen Leben der Wirtschaft beteiligen.

Grund für die Stiftung gerade eines Dora-Holzwart-Preises hatte das Gewerkschaftskomitee genug. Frau Dora war bereits zwölf Jahre in der Farm und erzielte alljährlich hohe Leistungen. Sie kam 1959 auf die Bitte der Sowchosdirektion hin in die Schweinefarm. Sie wurde mit der verantwortlichen Arbeit betraut — mit der Abteilung der Muttertiere. Dora Holzwart erhielt von jeder beständigen Mutterzau zwölf und sogar bis achtzehn Ferkel. Die letzten drei Jahre betreut sie die zwei-bis viermonatigen Ferkel. Frau Dora arbeitet hier wiederum auf Geheiß der Sowchosdirektion, da viele Ferkel eingingen, die Schweinezucht der Wirtschaft nicht vom Fleck kam und großen Schaden erlitt.

Während die beste Schweinezüchterin die Ferkel betreute, erreichte sie, daß 98 Prozent der Gesamtzahl erhalten blieben. Dabei nahmen die Ferkel täglich bis 185 Gramm statt 150 laut Norm zu.

Wenn der Schweinebestand der Wirtschaft heute 5.500 beträgt, so ist es offensichtlich, daß Dora Holzwart dazu einen gewichtigen Beitrag geleistet hat.

Der Dora-Holzwart-Preis wurde gestiftet, um ihre großen Verdienste zu würdigen. Doch in diesem Jahr eroberte diesen Preis ein Schweinezüchter, ein Mann.

Im vergangenen Jahr kehrte nach seinem Armeedienst Hans Reich zurück. Er bat sofort, man solle ihn auf die Schweinefarm schicken. Hier übernahm er eine Mastgruppe. Hans ist arbeitsam, hält sich streng an die Fütterration, berücksichtigt in seiner Arbeit andere Faktoren, die auf die Gewichtszunahmen einwirken. Im Ergebnis erzielte er die besten Resultate in der Wirtschaft. Hans versetzte seine Landsleute in Staunen, weil er sogar diejenigen überflügelte, die schon jahrelang auf der Schweinefarm arbeiteten. Doch die Tatsache bleibt unumstritten: Hans Reich hat die größten Gewichtszunahmen der Schweine erzielt und auch die anderen Bedingungen erfüllt, die ihm das Recht auf den Dora-Holzwart-Preis einräumen.

Hans Reich ist ein Komsomolze und nimmt aktiv am gesellschaftlichen Leben der Wirtschaft teil. Die Komsomolzen der Abteilung Nr. 5 wählten ihn zu ihrem Sekretär.

Dieser Tag überreichte Dora Holzwart auf einer feierlichen Versammlung den ihr zu Ehren gestifteten und nach ihr benannten Preis dem Pflüger Schweinezüchter Hans Reich — ein Wertgeschick.

Dora Holzwart ist in den verdienten Ruhestand getreten, wobei sie von jungen und tüchtigen Arbeitern abgelöst wurde.

Joh. BITTNER
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Kustanai



Im Herbst 1970 wurde in der Technischen Hochschule beim Karaganda-Hüttenkombinat ein Vorbereitungslehrgang für Bestarbeiter und Landwirte, Kolchosbauern und demobilisierte Soldaten eröffnet. Dutzende Hörer studieren an dessen verschiedenen Lehrstühlen.

Junge schließen sich dem Wettbewerb an

ALMA-ATA, (Fr). Das Kollektiv des Alma-Atar Werks für Niederspannungsapparate beschloß, die Aufgaben des vierten Planjahres vorfristig zu bewältigen und dabei für 50.000 Rubel mehr Produktion zu realisieren, als die Kontrollziele

lern vorzukehen. Das Geplante soll hauptsächlich durch Steigerung der Arbeitsproduktivität um 17 Prozent erreicht werden. Das ist keine einfache Aufgabe. Deshalb hat man von den ersten Tagen des neuen Jahres den sozialistischen Wettbewerb weitgehend entfallt. Spitzenreiter im Wettbewerb sind die Veteranen des Werks Grigori Bassow, Alexander Susdalew, Iwan Boldyrew u. a. Zehn und mehr Jahre arbeiten sie

in diesem Betrieb, kennen ihren Beruf aus dem Effek. Doch die älteren Kollegen achten und ehren, wollen ihnen nicht so einfach den Vorrang abtreten. Woldemar Groß arbeitet erst zwei Jahre und ist schon einer der besten Montage-

schon einer der besten Montage-

Ein Punkt in den Verpflichtungen des Kollektivs des Niederspannungswerks lautet: die Meisterschaft der Jungen ist auf das Niveau der Veteranen zu heben.

Bei unseren Nachbarn

Für die Ablösung

Im Baranow-Motorenwerk hat man einen Perspektivplan der Schaffung der nötigen materiellen Leihbasis ausgearbeitet, eine Reihe Fragen des kulturellen Lebens gelöst, werden effektive Formen der Vorkommunikation, der allgemeinen und Berufsausbildung der jungen Arbeit gesucht.

Eine der Hauptaufgaben der Meister, der Handwerker des Betriebs ist die tägliche Sorge um die Erziehung des jungen Menschen, der sich in das große Kollektiv der Motorenbauer eingereiht hat. Der Direktor des Betriebs ist als Mitglied des Parteikomitees für die Organisation einer planmäßigen Arbeit unter der Jugend verantwortlich.

Im vergangenen Jahr baute das Motorenwerk eine neue technische Fachschule, rüstete sie aus, bewilligte die nötigen Mittel, um bei den Schülern den Anreiz zum Lernen zu fördern. Die Schüler werden gleich im ersten Schuljahr an die Haltungen verteidigt. Alle diese Maßnahmen trugen dazu bei, daß schon im vorigen Jahr 1025 Jungen und Mädchen mit allgemeiner Mittelschul- und Fachbildung in das Werk kamen.

Die Leitung des Motorenwerks ist bemüht, seine Beziehungen mit den Patenschulen zu verbessern. Für jede Patenschule ist ein Werkhallenleiter verantwortlich, der die Betriebsverwaltung der betreffenden Schule ablegen muß.

Im Motorenwerk hat man einen Beiratsrat der Familie und der Schule gebildet, dessen Vorsitzender der stellvertretende Direktor ist.

Im vorigen Jahr baute das Werk eine vierstellige Schule für die Arbeiterjugend.

Jetzt lernen an allgemeinbildenden Mitteln, und Abendfachschulen wie auch im Fernunterricht etwa zweitausend junge Arbeiter.

I. SANDER
Omsk

Dem Fünfjahrplan — Stoßarbeit und Vorbildliches Studium

Die Sowjetmenschen haben im dritten, entscheidenden Jahr des Planjahres viel für ihre Heimat getan. Es freut uns, daß zu diesem Erfolg auch wir unser Scherlein beitragen haben.

„Prometheus“ zog eine Stromleitungslinie von 60 Kilometern. Die anderen acht Trupps bauten 13 Schafställe und 26 Wohnhäuser.

Viele Kommandeure sind schon jetzt an ihre künftigen Arbeitsorte gefahren, um mit den Leitern der Wirtschaften Verträge abzuschließen. Ende Februar begannen wir mit der medizinischen Untersuchung aller Studenten, die in den Bau-

547 Personen, vereint in 13 Bautrupps, arbeiteten 1973 mit Elan auf dem Neuland, leisteten ihren Beitrag zur Erfüllung der vom XXIV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben des neunten Planjahres. Durch Stoßarbeit meisterten die Studenten in den Sowchos und Kolchos des Gebiets Semipalatinsk mehr als anderthalb Millionen Rubel Kapitalinvestitionen bei einem Plan von 1.482.800 Rubeln.

Die Studenten leisten eine große gesellschaftlich-politische Arbeit auf dem Dorf, organisierten Konsultationspunkte zur Vorbereitung der Dorfjugend für die Hochschulen. 25 Studenten erweisen den Dorfbewohnern ständig medizinische Hilfe. Es wurden an die 400 Vorlesungen gehalten und 86 Konzerte dargeboten, den Schülern 1.800 Bücher geschenkt, 25 Lehrkabinette ausgestattet und 15 Schulen renoviert.

Außerdem werden 80 Studenten des fünften Studienjahres als Ärzte zur medizinischen Betreuung der Bautrupps in die Gebiete Ostkasachstans und Semipalatinsk fahren. Unsere Studenten werden den Landwirten auch an der Ernteerbringung und im Fleischkonservenkombinat „M. I. Kalinin“ beihilflich sein. Das alles verlangt von uns unermüdete Anstrengung, um die Technik zu meistern und unsere Kenntnisse zu erweitern, um heute besser zu arbeiten als gestern und morgen besser als heute. Wir wollen uns bemühen, alles zu tun, um diese hohen Verpflichtungen zu erfüllen. Das soll unsere sachliche Antwort auf den Aufruf des ZK der KPdSU sein.

Der Trupp „Tschalka“ baute im Dorf Borodulicha eine Schule für 1000 Schüler. Das ist eines der schönsten Gebäude des Rayons. Der Trupp „Aly Parus“ baute im Dorf Nowaja Schuba eine ebensolche Schule, und der Trupp „Wesga“ — im Dorf Nowo-Pokrowka eine Fachschule. Jeder dieser Bautrupps wurde mit einer Geldprämie von 1.400 Rubeln bedacht.

An die 1.000 Studenten arbeiteten im August und September im Fleischkonservenkombinat „M. I. Kalinin“ und erfüllten einen Arbeitsumfang für mehr als drei Millionen Rubel.

Die Studenten der Semipalatinsk Medizinischen Hochschule wollen ebenfalls neue Höhen erklimmen. Wir haben einen neuen — den vierten — Mädchenbaurupp gebildet. Den 14 Studentenbaurupps steht bevor, mehr als anderthalb Millionen Rubel Investitionen zu meistern.

Der Trupp „Tonus“ errichtete sieben Wohnhäuser und der Trupp

Somit war für uns das dritte, entscheidende Jahr des neunten Planjahres sehr erfolgreich.

In diesem Jahr werden sie in den Rayons Urdshar und Makatschin zwei Schulen, fünf Zweifamilienhäuser, vier Einfamilienhäuser, ein

Jetzt ist er selbst Lehrmeister

Dieser feierliche Appell 1964 bleibt, auf immer in seinem Gedächtnis. In einer Reihe mit seinen künftigen Zöglingen stand auch der junge Meister des Fachlehrgangs Felix Kraft. Er war jung und vielleicht deshalb, weil er jetzt nach unfähigem Studium selbst in dieser Fachschule Lehrer sein wird. Damals hörte er Wassili Tjytjatschik oberhalb so zu, wie diese Zöglinge jetzt ihm.

Lernen muß man gewissenhaft. Natürlich hat man das auch früher schon gesagt, aber hier gewinnt diese Tatsache einen besonderen Sinn. Mit anderen Worten, die Fachschule ist sozusagen ein Sprungbrett zum künftigen Beruf.

Diese Worte blieben Felix fest im Gedächtnis haften. Er war ein strebsamer Schüler und wurde ein vortrefflicher Fachmann in der kalten Metallbearbeitung. Er arbeitete im Betrieb als Dreher, dann hegte er den Wunsch, in die Fachschule als Lehrer zurückzukehren, um sein Wissen und seine Erfahrungen anderen zu übermitteln. Was kann es Edelmutigeres geben! Um aber diesen Wunsch zu erfüllen, mußte er noch viel hinzulernen. So wurde er Fernstudent der polytechnischen Hochschule. Lerne Arbeitsunterbrechung zu überwinden. Auch seine reichen Lebens- und Arbeits Erfahrungen trugen viel zu seinem ergiebigem Studium bei.

Haute ist Felix einer der besten Meister der fachlichen Ausbildung und Lehrer für Metalltechnologie der Alma-Atar Technischen Fachschule N. 12.

T. KULBAJEV
Alma-Ata
Foto des Verfassers

Ohne Arbeitsunterbrechung

Mittlere technische Fachausbildung haben auch die Mitarbeiter der Verwaltung R. Kljuschina und L. Kowalenko, die an der Polytechnischen Hochschule in Karaganda studieren. T. Subbotina ist Fernstudentin der Moskauer Volkshochschule in Pawlodar, die Ehepaar Gumenjuk schließt mit Erfolg bald das 6. Studienjahr ab.

Mit jedem Jahr beenden immer mehr Werkstätige der Abteilungen der Bauverwaltung „Iryschkanalstroj“ ohne Arbeitsunterbrechung Mittelschulen, Techniken, Hochschulen.

Zur Zeit studieren an den Fernabteilungen des Energie-Bauwerks in Kulbyschew, der Industriehochschule in Pawlodar, der Polytechnischen Hochschule in Karaganda 82 Arbeiter, Angestellte,

W. BARANTSCHIKOW
Karaganda



Foto: W. Ilnizki

Neuland in Gemälden

ALMA-ATA. In der Kasachischen Staatlichen Gemäldegalerie „Tas Grigorjewitsch Schwetshenko“ wurde eine große Ausstellung eröffnet, die dem 20. Jahrestag der Neulanderschließung gewidmet ist. Hier sind über hundertfreiliegende Werke der Malerei, Graphik und Bildhauerkunst zu sehen.

Die Helden der Sowjetmenschheit, die dem Ruf der Kommunistischen Partei folgten und Millionen Hektar Neu- und Brachland urbar machten, inspirierten viele Meister des Pinsels und des Meißels zu großen Werken, die der Heldenart des gesamten Volkes würdig sind. Die Künstler schildern das mannigfaltige Leben der Landwirte, die in umgewandelten Neulands und solch Helden der Arbeit wie W. Dolshik, N. Malgashdarow u. a. In den Gemälden kommt die Freundschaft der Sowjetvölker markant zum Ausdruck.

Bleibenden Eindruck hinterläßt das Gemälde von F. Danilow „Erste Furche“. Ein wogendes Ahrnenrauf

einem breiten Feld steht vor unseren Augen. Mit „Getreide“ — bezieht der Autor Sh. Scharadow sein Werk. Beachtung der Zuschauer verdienen A. Karjajewes Werk „Goldenes Korn“, K. Telshanows Gemälde „Auf Großvaters Erde“, A. Galimbajewes Kunstwerk „Die Pyramiden der Katalbajew“, N. Kurmachajewes „Freiwilliger Boden“, K. Schachmetowos „Brigade in der Steppe“.

Unter den Werken der Bildhauerkunst lenken die Bildnisse des Neulanderschließers, des Helden der sozialistischen Arbeit B. Kitalbajew, des Mitglieds der W.-I.-Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften U. Jussur A. Berajew, K. Koltelina unser Augenmerk auf sich. Unter den graphischen Arbeiten sind die Linolschnitte von K. Baranow „Zeugen der Geschichte“, „Früh“ enthält ein Sowchos“, von N. Gajew „Salz und Brot“ und „Liebe“ hervorzuheben.

(KaTAg)

Verpflichtung der Mediziner

Die materielle Basis des Rayonkrankenbaus in Andrejewka, Rayon Rusaewka, wurde in den letzten Jahren bedeutend verstärkt. Die Sowchos halten uns, das moderne physiotherapeutische Kabinett, ausstrahlende und neue Geräte für die Behandlung der Kranken einzuführen.

Für das bestimmende Jahr des Planjahres ist unsere erste Sorge, die spezialisierte medizinische Betreuung in der Station zu erweitern. Wir haben uns verpflichtet, die Reihenerhebungen, die ganze Komplexarbeit der Prophylaxe möglichst gut durchzuführen.

Gegenwärtig bereiten wir uns für die Frühjahrskassat vor. Nach ruhen die Felder, doch für uns Mediziner auf dem flachen Lande haben die Frühlingsarbeiten schon be-

gonnen. Wir gründen Sanitätsposten in den Brigaden, besprechen mit der Sowchosleitung, wie man die Betreuung der Landwirte verbessern könne. Gemeinsam mit dem Rayonkrankenhaus und dem Rayonkomitee des Roten Kreuzes wird der Plan der Betreuung der Mechanisatoren während der Frühjahrbestellung der Felder erarbeitet. Hauptsahe bleibt dabei die Vorbeugungsarbeit.

Die Werktätigen des Sowchos „Scharyk“ haben sich verpflichtet in diesem Jahr der Heimat 25 800 Tonnen Getreide zu liefern. Wir wollen alles tun, um die Gesundheit der Landwirte zu überwachen, denn das spielt dabei keine geringe Rolle.

N. HILDEBRANDT, Arztgehilfe, Gebiet Kokshetau

Effektivität der Bedienung

Von Jahr zu Jahr vergrößert sich die Zahl der Selbstbedienungsstellen im Gebiet Zelinograd. Hier arbeiten in acht der Selbstbedienungsstellen 925 Verkaufsstellen, mehr als zwei Drittel des gesamten Warenumsatzes werden von ihnen bewältigt. Allein im Vorjahr gingen 160 Verkaufsstellen in die Selbstbedienung über.

In einzelnen Konsumgenossenschaften in den Rayons Abassar, Zelinograd haben die Kunden in allen Geschäften freien Zutritt zu den Waren.

In 28 Konsumgenossenschaften und Einzelverkaufsbetrieben sind alle Verkaufsstellen ohne Ausnahme zur SB-Methode übergegangen. Wer die Kaufkraft „Oktyabrsk“, „Zelinogradsk“, „Jerkenschelk“ besucht hat, konnte sich überzeugen, daß es Geschäfte hoher Bedienungskultur sind.

Die Selbstbedienung erhöht nicht nur die Handelskultur, sie spart den Kunden auch viel Zeit ein. Die Analyse zeigte, daß die Kunden jetzt zweimal schneller bedient werden. In einer Stunde werden in solchem Geschäft 70 bis

75 Käufer bedient. Das Schlangestehen ist hier völlig abgekommen.

Auf Kosten der rationalen Nutzung der Handelsflächen, der Einbürgerung fortschrittlicher Handelsformen erhielt der Verband der Konsumgenossenschaften, zusätzlich über 5 900 Quadratmeter Handelsflächen. Das gleicht 10 Warenhäusern, für deren Bau man mehr als 3 Millionen Rubel benötigt hätte.

Die Selbstbedienung erlaubt es, in 3 Jahren des 9. Planjahres die Verpflichtungen zu überbieten, für 9 Millionen 200 000 Rubel überplanmäßig Waren zu verkaufen. Unsere Kennziffern wären noch größer, wenn die Leiter und Fachleute der Konsum der Effektivität der Selbstbedienung mehr Aufmerksamkeit schenken würden.

In den Rayons Krasnosnamenska, Astrachanka, Balkaschino ist die Selbstbedienung noch schwach entwickelt. In einigen Arbeiterkolonien der Rayonkonsumgenossenschaft Astrachanka geht die Selbstbedienung sogar zurück, wie z. B. im Sowchos „Put' k Kommunistam“. In einzelnen SB-Verkaufsstellen

Sekunden des Mutes

Der Turboprop-Personenliner „An-24“ flog 4 000 Meter über den verschneiten Weiten Kasachstans. Das Flugzeug, das von einer Mannschaft des Karagandaer Flughafens gelenkt wurde, flog seine gewöhnliche Route Omsk—Pawlodar—Karaganda.

Als bis Pawlodar nur noch etwa 80 km geblieben waren, erhielt der Schiffscommandant Anatoli Menschikow per Funk die Abstiegsgeldungen und begann ruhig der Mannschaft seine Befehle zu erteilen. Alle Geräte funktionierten normal, die Motoren ebenfalls. Plötzlich flammte im Personensalon die Lichtlampe auf.

„Riemen anschalten! Nicht rauchen.“ Die Sirene und die Blinksignalisation in der Flugzeugführerkabine benachrichtigten die Mannschaft vom Feuer im rechten Motor. Blitzschnell setzte das Feuerlöschsystem ein, der Schaum des

Löschapparats drosselte die Flamme ab, stoppte ihre Verbreitung. Die Flugzeugführerkabine füllte sich mit atzendem Rauch, der dann auch in den Personensalon eindrang.

Der Schiffscommandant faßte den einzig richtigen Beschluß, den brennenden Motor auszuschalten und mit einem zu landen. Um unter den Fluggläsern einer Panik vorzubeugen, erklärte die Stewardess Maria Emich ihnen den Rauch als Folge einer „unbedeutenden, schon beseitigten technischen Störung“.

Interdessen begann die Mannschaft eiligst die Vorbereitung zur Landung mit einem Motor.

Wenige Minuten nach dem Zwischenfall rollte das Flugzeug voll erhalten über die belorussische Landungsbahn des Pawlodar Flughafens.

Laut Befehl des Chefs der Kasachischen Zivilluftfahrtverwaltung wurde die Mannschaft des Karagandaer Flughafens im Bestande des Schiffscommandanten Anatoli Menschikow, des zweiten Piloten Anatoli Strelzow, des Steuermaßmanns Oleg Volmer, des Bortmechanikers Michail Sawin und der Stewardess Maria Emich für Mut und Tapferkeit mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken ausgezeichnet.

G. KOWALJONOK



Steine sprechen...

FEODOSIJA. In einer der ältesten Städte der Erde, die vor fünf-tausendjährigen Jahrhunderten entstanden ist, wurde ein Museum für stein-gewordene Geschichte — ein Lapidarium — gegründet. Man hat hier unikale „Autogramme“ angasammelt, die unsere fernsten Vorfahren, die am laurbelubten Meer lebten, auf Steinen und Felsen hinterließen. Es sind Bilder erhalten geblieben, die vom Leben der Urmenschen, von ihrer Arbeit und ihren Beschäftigungen berichten.

Solche Steinschriften sind auf der ganzen Krume verstreut. Besonders viele Steine und Platten mit hellenstischen, griechischen, türkischen, albanischen und anderen Inschriften fand man in Feodosija und ihrer Umgebung. Die Mitarbeiter des hiesigen Heimatkundemuseums beschlossen, eine Sammlung davon zu bilden.

So entstand diese unikale Kollektion, die man in einem der ältesten Gebäude der Stadt untergebracht hat.

Der Kustos des Museums A. K. Panteljew und seine Kollegen entzifferten mit Hilfe G. Origanos, eines Assistenten aus dem Institut für Archäologie und Ethnographie der Akademie der Wissenschaften der Armenischen SSR, eines großen Kenners alter Sprachen, viele Inschriften.

Die Kollektion wird mit neuen Funden ergänzt.

Eine Gruppe Gelehrter aus dem Institut für Probleme der Stoffkunde der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR erarbeitete Kleidungsmodelle mit elektrischer Wärmung. Sie wurden Pinguine genannt und sind für Arbeiter verschiedener Berufe angefertigt: für Kranführer, Elektroschweißer, Bohrmeister, Montagearbeiter, Rohrverleger, Autofahrer, Maurer und Holzfaller.

Als Wärmeelemente dienen Strahlen speziellem und dauerhaften Stoffes, die beim Anschluß an Gleich- oder Wechselstromquellen Wärme ausstrahlen. Der Anzug besteht aus einer Weste und Brandshosen für die Schuhe und ist ein Kilo schwer. Der Wärmestrom erreicht bis 38 Grad, verteilt sich gleichmäßig und erwärmt den Menschen gut. Die Kapazität des Wärmeelements beträgt 60 Watt. Ihn speisen Stromquellen mit 12 Volt Spannung.

Über 3 000 Pinguin-Anzüge wurden schon nach dem hohen Norden der Sowjetunion abge-sandt.

UNSER BILD: Mitarbeiter der Abteilung für elastische Stoffe des Instituts für Probleme der Stoffkunde der Akademie der Wissenschaften der Ukraine demonstrieren Pinguin-Anzüge.

Foto: APN

Film über „Schagan“

KIROWSK. (Gebiet Taldy-Kurgan). Im Rayonkulturhaus sind die Schmelzwerker aus dem Zentrum der Kunstwerke gerichtet. Der Chor der Laienkünstler singt ein kasachisches Volkslied. Die Vokalistin, Rezitatoren, Tänzer bieten ihre Kunst dar. Es wird ein Film über die

Laienkünstler aus dem Ensemble „Schagan“ gedreht.

Dieses schöpferische Kollektiv ist noch jung, erfreut sich schon guten Rufes außerhalb des Rayons und Gebiets. Es ist häufiger Gast in Kolchosen und Sowchos, Teilnehmer der Laienkunstschau, die im vorigen Jahr

vom Kulturministerium der UdSSR und dem Komitee der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR veranstaltet wurde. Die Teilnehmer des Ensembles „Schagan“ sind Mitarbeiter der Kirow-Zuckerfabrik, des Taldy-Kurganer Rübenausschusses und anderer Betriebe des Rayonzentrums.

(KaTAg)

Gold, Silber Edelsteine...

Die Juwelierindustrie ist ein verhältnismäßig junger Zweig der sowjetischen Volkswirtschaft. Sie entwickelt sich besonders erst seit 1965, als alle Juwelierbetriebe zu einem selbständigen Industriezweig zusammengelöst wurden.

Schmuck exportiert die Sowjetunion seit 1968. 1973 überstieg die Schmuckzufuhr den Stand von 1970 auf das 3,3fache. Exportiert werden Erzeugnisse aus Gold und Platin mit Brillanten und anderen Edelsteinen.

Großer Nachfrage erfreuen sich sogenannte russische Emailerzeugnisse, die zumeist in Leningrad hergestellt werden. Das Auffragen von Email auf Silber erfordert eine hohe künstlerische Qualifikation und läßt sich vorläufig nicht automatisieren.

Almasjuweliereport führt Bernstein-schmuck in 20 Länder aus. Seine Ausfuhr nimmt um 25 bis 30 Prozent jährlich zu. Zur Zeit stehen auf der Warenliste über 300 Erzeugnisse wie Bernsteinperlenketten, Anhänger, Ohrhinge, Ringe, Halsketten, Broschen, Manschettenknöpfe, Zigarettenspitzen usw.

Zu den Exportwaren gehört auch Silberschmuck mit Ur-Halbedelsteinen aus dem Juwelierwerk Swerdlowsk.

Letzte Wintertage im Wald

Foto: G. Mühlberger



Der Kennedy-Club

3. Fortsetzung

Der Machtzweifel, die unmaßgebige Begierde, alle zu überragen und über sie zu befehlen, ist vielleicht die stärkste und ausdauerndste aller menschlichen Leidenschaften.

Auf jeden Fall verwandte Joseph Kennedy seit Anfang der dreißiger Jahre immer mehr Zeit auf die Politik. Dabei spielte für ihn, wie in vielen anderen Dingen, der Zufall eine große Rolle. Er führte ihn schon bald nach dem ersten Weltkrieg mit einem jungen Referenten des Seefahrtsministers zusammen.

Dieser aufgehende Stern hieß Franklin D. Roosevelt. Der erfolgreiche junge Unternehmer und der glänzende Politiker gefielen einander, und ihre Beziehungen überlebten viele Jahre.

Als Franklin Roosevelt stark genug war, um 1932 den Kampf um den höchsten Staatsposten des Landes aufzunehmen, legte Joseph Kennedy alles beiseite, stürzte sich in die Politik und half Roosevelt mit seiner Energie und seinem Geld. Ist es das noch verwunderlich, daß Joseph Kennedy bald nach dem Einzug des neuen Präsidenten ins Weiße Haus im Staatsdienst auf-tauchte? Sein erster Regierungsposten als Vorsitzender der neu gegründeten Kommission für Wert-papier und Wechsel war, gelinde gesagt, seinen Geschäftsinteressen

nicht abträglich. Dann wurde Kennedy Vorsitzender der sehr wichtigen Seefahrtskommission, und nach den Präsidentschaftswahlen 1936, bei denen er erneut eine sehr große Rolle spielte, wurde ihm der damals besonders wichtige Posten des Botschafters der Vereinigten Staaten von Amerika in London angetragen.

Das waren die Jahre vor dem Sturm. Europa stand bereits im Schatten Hitlers, Spanien blutete, und die Unabhängigkeit Österreichs wurde von den Stiefeln der faschistischen Wehrmacht zertreten. In England war die Regierung Chamberlain an der Macht, die in jeder Weise von dem wahnwitzigen „Führer“ katzenbuckelte. Bis zum schändlichen Münchner Diktat, dem Auftakt zu dem zweiten Weltkrieg, waren es nur noch Monate. Akademieglied Iwan Michailowitsch Maiski, damals Botschafter der UdSSR in England, hat mir folgendes erzählt:

„Sobald der neue amerikanische Botschafter in London aufgetaucht war, wurde er sofort zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Vor allem als Vater von neun Kindern. Das kommt unter den Mitgliedern des diplomatischen Korps nicht oft vor. Mehrere Monate lang schmückte das lachende Gesicht des amerikanischen Botschafters ständig Zeitungen und Zeitschriften, man-

Valentin SORIN

kein wurde behauptet, daß er einer der bekanntesten Mitglieder der Clique gewesen sei, die bei der Appeasement-Politik gegenüber Hitler eine verhängnisvolle Rolle gespielt habe. Dazu gehörte insbesondere Neville Chamberlain. Der Korrespondent der in Amerika einflussreichen Zeitung „St. Louis Post Dispatch“ suchte Joseph Kennedy zwei Wochen vor den Wahlen in seinem Büro in einem New Yorker Wolkenkratzer an der Park Avenue auf, um eine Antwort auf die Frage zu erhalten, inwieweit sich diese Artikel auf Fakten stützen.

Auf die Frage des Journalisten erklärte Kennedy mit finsterner Miene, alles das ziele nur darauf ab, seinen Sohn in seiner Wahlkampagne zu behindern. „Ich werde nach den Wahlen auf diesen ganzen Quatsch eine Antwort geben“, sagte er, und seine Augen blitzten. „Später, zu gegebener Zeit, werde ich mich dazu äußern.“

Da diese „gegebene Zeit“ bis heute noch nicht eingetreten ist, bleibt uns nichts anderes übrig, als selbst nach der Wahrheit zu forschen.

Hauptfrage I. M. Maiski: „Einige Tage nach der Kapitulation Frankreichs im Juni 1940“, erzählte er, „kam Joseph Kennedy zu mir in die Botschaft.“ Er befand sich in einem parkähnlichen Zustand. England, sagte er, sei Deutschland gegenüber machtlos, da es den Krieg ohne jede Hoffnung verloren habe; je eher es mit Hitler Frieden schließe, desto besser sei es.“

Maiski wollte, daß Kennedy schon bald nach seiner Ankunft in England zu den Vertrauten der Astors gehörte, deren Landtaxis als Hauptquartier der englischen Anhänger der Münchner Beschwichtigungspolitik galt. Das luxuriöse Gut in der Nähe Londons war der Ort, an dem sich an den Wochenenden die hartnäckigsten Vertreter jener britischen Bourgeoisie trafen, die für eine Annäherung mit Hitler eintrat. Zu den regelmäßigen Gästen gehörten Neville Chamberlain, Lord Halifax, Samuel Hoare, der Redakteur der „Times“, Geoffrey Dawson, ein Misanthrop und Hypochonder, der sich als „graue Eminenz“ Chamberlains betätigte, und andere geistige Väter der Münchner Politik. Die Seele dieses Kreises war die Hausiererin, die extravagante, herrische und selbstbewußte Verherrlerin des „Führers“, Lady Nancy Astor. Dieser überaus unternehmungslustigen Lady, einer gebürtigen Amerikanerin, hatte es auch der Botschafter zu verdanken, daß er Zugang zum engen Kreis derer erhielt, die die britische Politik der damaligen Zeit bestimmten.

„Alle diese traurige Helden der jüngsten Vergangenheit“, erzählt Maiski, „trafen sich regelmäßig im Salon der Lady Astor, oben, tranken, amüsierten sich, tauschten ihre Gedanken aus und machten Pläne für die nächsten Aktionen. Nicht selten wurden zwischen zwei Golfspielen die wichtigsten Staatsangelegenheiten entschieden. Je näher der Krieg kam, desto aktiver wurde man auf dem Landgut. Hier widmete man sich an Vorstellungen von einer gegenseitigen Vernichtung zwischen der Sowjetunion und Deutschland, auf deren Verwirklichung die Stammgäste der Lady Astor gesetzt hatten.“

werden den Kunden im Verkaufssaal Hindernisse in den Weg gestellt durch Vitrinieren werden Scheidende erreicht, die die fortschrittliche Bedienungsmethode null und nichtig machen.

Groß und verantwortlich sind die Aufgaben, die für 1974 gestellt wurden. Es ist gerade den Warenumsatz im Vergleich zu 1973 um weitere 19 Millionen Rubel zu vergrößern. Solch ein Wachstum war in unserem Handelssystem noch nie vorgesehen. Die Erfüllung dieser großen Aufgaben fordert von uns, alle möglichen Produktionsreserven besser zu nutzen.

Im Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Volk wird die Lösung dieser Aufgaben klar vor Augen geführt. Es gibt viele Reserven für die Erhöhung der Effektivität des kooperativen Handels. Unsere Aufgabe besteht darin, die schöpferische Suche nach diesen Reserven zu organisieren.

K. ALIMBAJEW, Leiter der Organisationsabteilung des Gebietskonsumverbands

BÜCHERMARKT der Freundschaft

W. I. Lenin. Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus	0,10 Rubel
W. I. Lenin. Biographie. Ideen, die die Welt verändern.	0,73 Rubel
Ein Lenin. Lesebuch	0,69 Rubel
M. Gorki. Meine Kindheit	0,25 Rubel
Von Sturm. Vor Zeiten. Novellen	1,40 Rubel
A. J. Koenig. Gudrun	0,56 Rubel
K. David. Die Überlebende. Novelle	0,09 Rubel
Werner Lindeman. Poesiealbum	0,09 Rubel
Uwe Berger. Poesiealbum	0,09 Rubel
Laszlo Nagy. Poesiealbum	0,09 Rubel
Nikolajew. Russisch-Deutsch. Wörterbuch. 40 000 Stichwörter	1,93 Rubel
Lehrbuch der Geburtshilfe	2,60 Rubel
Schreier. Krankheiten im Kindesalter. Medizinische Grundlagen für die Rehabilitationspädagogik	3,24 Rubel

Die Bücher kann man ohne Anzahlung bestellen: 473022, Zelinograd, Uliza Mira 30, „WoBod“.

Der Verbrecher aus verlorener Ehre

Unter diesem Titel hat der Verlag „Das Neue Berlin“ einen Sammelband der deutschen Kriminalerzählung herausgegeben, der mit der gleichnamigen Novelle von Friedrich Schiller beginnt. Im Zeitalter der Aufklärung schuf das junge Bürgertum neben dem modernen Drama, dem Gesellschafts- und Entwicklungsroman auch die Kriminalerzählung als selbständige literarische Gattung. Sie berichtet über die Entstehung, das Wesen von Verbrechen und über die Zerstörung des Menschen in der Klassengesellschaft.

Dieser Band enthält Werke der Klassik, Romantik und des kritischen Realismus. „Geschichte dem braven Kaspar“ und dem schönen Anneli“ von Clemens Brentano, „Anna“ von Friedrich Hebbel, „Der Stumme“ von Karl Emil Franzos, „Eine Geschichte von bösen Sprachgelehrten“ von Ludwig Anzengruber, „Die Marzipan-Lise“ von Friedrich Haller u. a.

In der Einleitung zu diesem Buch wird der Weg der Kriminalerzählung, ihre Verdienste und Grenzen mit Beispielen und im Zusammenhang mit den anderen Prosaarten erläutert.



REDAKTIONSKOLLEGIUM